

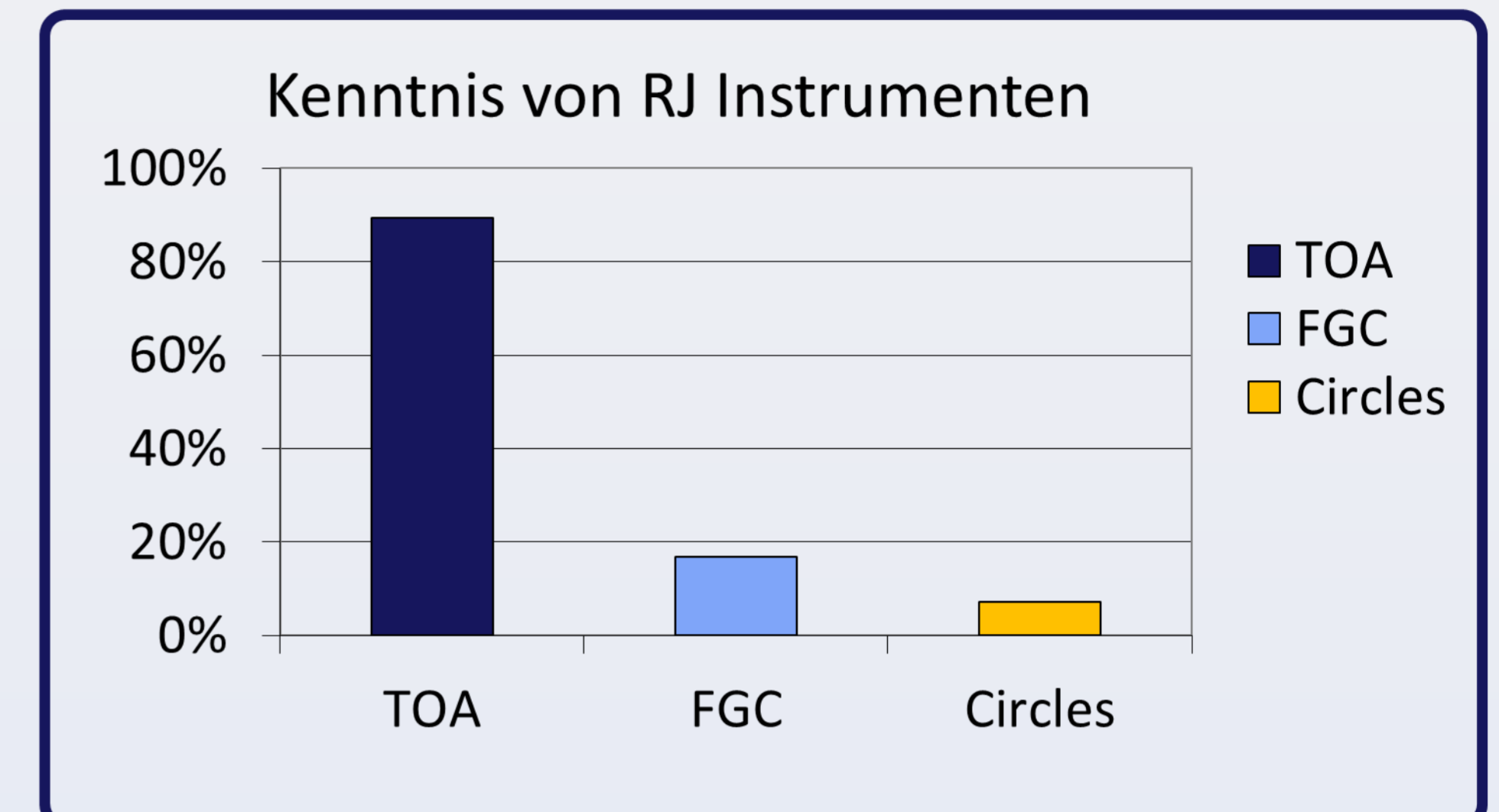
Mediation and Restorative Justice in Prison Settings



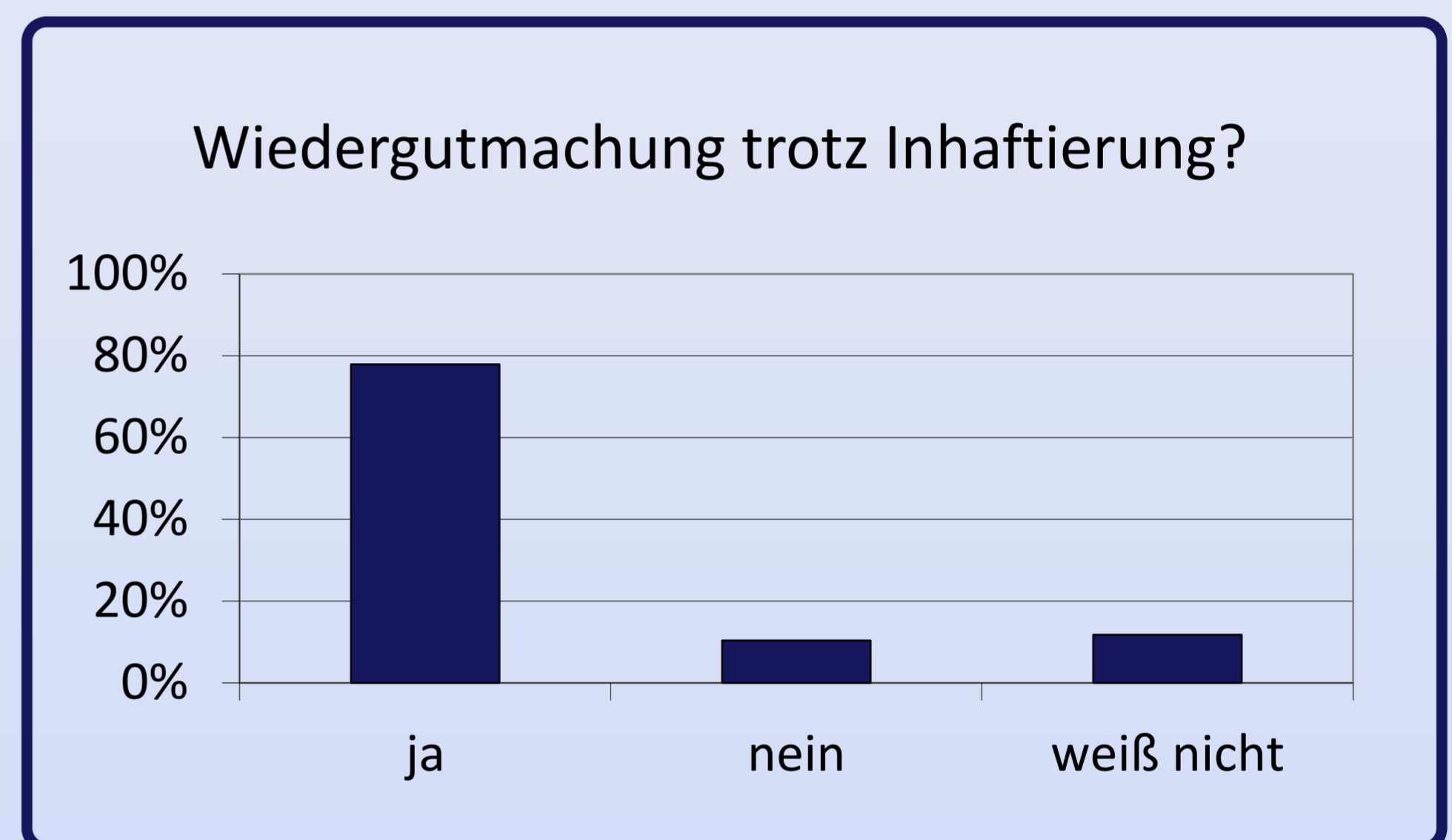
Projektsteckbrief

Name	Mediation and Restorative Justice in Prison Settings
Kontext	Mit dem Projekt sollen die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Täter-Opfer-Ausgleich und weiteren Maßnahmen aus dem Bereich Restorative Justice im Strafvollzug insbesondere bei schwerwiegenden Gewalttaten erprobt und untersucht werden.
Ziel(e)	Erhebung der rechtlichen Rahmenbedingungen als auch der Haltung von Vollzugsbeamten/-innen zu einem Einsatz von Täter-Opfer-Ausgleich und Restorative Justice Maßnahmen. Durchführung und Evaluation eines Modellprojektes in der Justizvollzugsanstalt Oslebshausen.
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> Literaturrecherche Standardisierte Online-Befragung Experteninterviews Qualitative Interviews
Auftraggeber	Europäische Union
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> Foresee Research Group Non-profit Ltd., Budapest National Institute of Criminology (OKRI), Budapest Independent Academic Research (IARS), London European Forum for Restorative Justice, Leuven Täter-Opfer-Ausgleich Bremen e.V. Justizvollzugsanstalt Bremen - Oslebshausen
Finanzierung	Eigenmittel, Drittmittel
Laufzeit	2009 - 2012
Projektleitung	Prof. Dr. Arthur Hartmann
Projektgruppe	B.A. Marie Haas, Judith Geyer, B.A. Ann-Cathrin Seebeck; Felix Steengrafe
Status	Abgeschlossen

- Vertraut mit dem TOA sind allerdings nur etwa ein Viertel der Mitarbeiter. Mit Family Group Conferencing sind 80 Prozent, mit Circles sogar 90 Prozent gar nicht vertraut.



- Kontakte zum Opfer und Wiedergutmachungsbemühungen der Inhaftierten erachten 80 Prozent der Befragten als sinnvoll. **Täter-Opfer-Ausgleich und andere RJ-Maßnahmen finden damit grundsätzlich eine breite Akzeptanz** bei den Bediensteten des Strafvollzugs. Allerdings hegt rund die Hälfte der Befragten Zweifel hinsichtlich der Realisierbarkeit.



- Kenntnisse über den TOA beruhen nur in geringem Umfang auf Informationen, die den Mitarbeitern im Rahmen der Aus- und Fortbildung vermittelt wurden.

Der (Teil-)Abschlussbericht wurde im September 2011 allen Landesministerien und beteiligten Anstalten zugeleitet und vielfach begrüßt.

Der Modellversuch in der JVA Oslebshausen

Die im Modellversuch bearbeiteten Fälle wurden dokumentiert und zusammengefasst. Zugleich wurde ein **Leitfaden für qualitative Interviews** mit beteiligten Tätern und Geschädigten erstellt. Es zeigte sich, dass die Vorbereitung und Durchführung der Ausgleichsfälle im Modellprojekt **erhebliche Zeit in Anspruch nimmt**, insbesondere weil mit den Inhaftierten zunächst zahlreiche Vorgespräche geführt werden müssen, bevor eine Kontaktaufnahme zu den Opfern verantwortet werden konnte. Dadurch blieb im Rahmen des Forschungsprojektes nur wenig Zeit für die Durchführung von Interviews mit den beteiligten Opfern und Tätern.

Ergebnisse

Die Ergebnisse können **insgesamt als sehr positiv** bewertet werden. Als erste Resonanz auf den Abschlussbericht wurden Projektmitarbeiter vom Landesbeauftragten für den Strafvollzug in Nordrhein-Westfalen, zu einem **Workshop „Opferbezogene Vollzugsgestaltung - Erfahrungen mit dem Täter-Opfer-Ausgleich im deutschen und belgischen Strafvollzug“** im Dezember 2011 nach Köln eingeladen.

Ziel und Aufbau des Projektes

Einen besonderen Anstoß zu diesem Projekt gab ein groß angelegtes Forschungsprojekt der Universität Cambridge, das eine signifikante Reduzierung der Rückfallhäufigkeit in der Restorative Justice Gruppe gegenüber einer Kontrollgruppe bei erwachsenen Tätern, die erhebliche bzw. schwere Straftaten begangen hatten, nachweisen konnte. Dieser Befund zeigte sich insbesondere bei inhaftierten Tätern. (Shapland et. al 2008).

Die **Ideen und Prinzipien von Restorative Justice** wie etwa „Freiwilligkeit anstelle von Zwang“, „Inklusion“ anstelle von Exklusion“, „Wiedergutmachung anstelle von Repression“ scheinen einer Anwendung im Strafvollzug entgegen zu stehen. Insbesondere bei schwerwiegenden Straftaten und inhaftierten Tätern ist eine Agenda erforderlich, die nicht einfach von Maßnahmen, die im Rahmen der Diversion eingesetzt werden, übernommen werden kann. Diese Aspekte auszuloten war Aufgabe des umfangreichen MEREPS-Forschungsprojektes.

Der Beitrag des IPOS zum Projekt

Im Rahmen des MEREPS-Projektes wurde seitens des IPOS erstmals eine **bundesweite Online-Befragung** durchgeführt. An der Befragung konnten sich die Mitarbeiter/-innen und die Leitungen sämtlicher deutscher Justizvollzugsanstalten beteiligen. Hierzu wurden zunächst die technischen Voraussetzungen für die Online-Befragung geschaffen, die nun auch für andere Forschungsprojekte genutzt werden können. Außerdem wurde ein einschlägiges **Modellprojekt in der Justizvollzugsanstalt Bremen-Oslebshausen** durchgeführt.

Dies konnte nach umfangreichen Vorarbeiten und Gesprächen, im September 2009 seine Arbeit aufnehmen. Träger des Modellversuchs war der Täter-Opfer-Ausgleich Bremen e.V.. Mit dem Leitungs- und Fachpersonal der JVA Oslebshausen wurden Experteninterviews durchgeführt, die sodann als Grundlage für die Erarbeitung des Fragebogens für die Online-Befragung im gesamten deutschen Strafvollzug dienten. Eine umfangreiche **Literaturanalyse** befasste sich außerdem mit **zwei thematischen Schwerpunkten**. Zum einen wurden die Rechtslage für die Durchführung von Täter-Opfer-Ausgleich und anderen Maßnahmen von Restorative Justice im Jugend- und Erwachsenenvollzug für alle 16 Bundesländer recherchiert und bewertet. Zum anderen wurde die deutsch- und englischsprachige Literatur zum Einsatz von Täter-Opfer-Ausgleich und Restorative Justice im Strafvollzug in allen verfügbaren Quellen recherchiert.

Bundesweite Befragung im Strafvollzug

An der Onlinebefragung im Strafvollzug haben sich **459 Mitarbeiter aus diversen Vollzugseinrichtungen bundesweit** beteiligt. Die Mitarbeiter waren als „Experten“ dazu aufgefordert ihre Kenntnisse und Meinungen zum Thema Restorative Justice im Strafvollzug mitzuteilen. Folgende **Ergebnisse** hat die Auswertung ergeben:

- Der Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) ist unter den Mitarbeitern im deutschen Strafvollzug auf breiter Basis bekannt. Family Group Conferencing und Circles sind dies jedoch nur in geringem Umfang.

